

an seinen Wunden leidend, kleine Streifereien begonnen, bedrohte Rassen gerettet, den Franzosen Waffen, Pferde und Schlachtvieh abgejagt. Sobald er genügende Mannschaft um sich gesammelt sah, führte er größere Unternehmungen aus, zog den gegen Kolberg heranziehenden französischen Truppen entgegen und hielt sie halben Weges noch volle acht Tage auf, wodurch Stadt und Festung Zeit gegeben wurde, alle Vorbereitungen zur Verteidigung und Verproviantierung zu vollenden — soweit der Kommandant dies gestattete. —

Nun aber brach das lang drohende Ungewitter gegen Kolberg los. Die feindlichen Truppen waren am ersten März zum erstenmal sichtbar von dem unweit der Stadt gelegenen Kauzenberg; sie rückten Tag für Tag näher, setzten sich fest in den umliegenden Orten und hatten am 13. März die Umzingelung der Stadt auf den drei Landseiten vollendet; von der Seeseite hielt sie das neue Vorwerk auf der Maikuhle ab.



Unnötige Grausamkeit.

Wange Stille herrschte in der Stadt, Frauen und ältere Männer gingen zur Kirche, wo Betstunde gehalten wurde; die jüngern Männer eilten meist nach den Wällen, um mit neugierigem Grausen die Bewegungen der Feinde zu schauen.

Mit einemmale stieg Pulverdampf auf und Schüsse knatterten. Die Franzosen hatten das Vorwerk auf dem Hohenberg angegriffen, das die Bürger unter Kettelbeds Anleitung wiederhergestellt hatten. Da es den Belagerern höchst hinderlich entgegenlag, wandten sie ihre ganze Truppenmacht gegen dasselbe